

Erfahrungsbericht Universität Jean Jaurès in Toulouse – Studienjahr 2017/18

Vorbereitung

Die Entscheidung an der Universität in Toulouse zu studieren habe ich sehr spontan getroffen. Ich hatte deshalb im Vorfeld nicht an Infoveranstaltungen teilgenommen und mich auch sonst nicht mit der Thematik befasst. Nachdem ich dann die Zusage für den „Restplatz“ Toulouse bekommen hatte, habe ich einfach die Punkte im Mobility-Online Schritt für Schritt abgearbeitet. Jedoch kann ich empfehlen für die Vorbereitung einiges an Zeit einzuplanen. Insbesondere die Erstellung des Learning Agreements bis zur offiziellen Bestätigung nahm sehr viel Zeit in Anspruch. Ich empfehle außerdem sich bereits im Vorfeld mit der CLE auseinander zu setzen bzw. diese zu beantragen, falls ihr vor Ort in einem Studierendenwohnheim wohnen solltet (dazu im Kapitel Unterkunft mehr).

Darüber hinaus habe ich mich mit der Stadt und ihrer Umgebung auseinandergesetzt und schon mal im Vorfeld Informationen darüber gesammelt, was ich in der Zeit machen/erleben möchte. Ich bin dann ungefähr 3 Wochen vor offiziellem Studienbeginn mit meinem Auto nach Toulouse gefahren und habe erst einmal die Stadt und die Gegend erkundet. Ich empfehle auf jeden Fall einige Tage vor Studienbeginn vor Ort zu sein, da ihr mit Sicherheit einige Zeit im Bürokratiedschungel verbringen werdet.

Unterkunft

Ich habe die ersten drei Monate im Studierendenwohnheim Daniel Faucher gewohnt. Von dort ist die Uni mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (inklusive Fußweg zu der Haltestelle) in etwa 25-30 Minuten zu erreichen. Das Studiwohnheim ist eines der neueren in Toulouse. Die Ausstattung der Zimmer ist auf dem neusten Stand. In einem der Häuser war wöchentlich ein Treffen, bei dem sich alle dort Wohnenden treffen konnten. Das Wohnheim war gut durchmisch, was Franzosen und Französinnen und ausländische Studierende angeht. Für die Größe des Zimmers und die Lage war es allerdings mit 320€ recht teuer. Für ein paar Euro mehr findet man auf jeden Fall schöne WGs. Ich hatte mich für das Wohnheim entschieden, da ich keine Lust hatte mir im Vorfeld eine WG zu organisieren. Falls ihr Euch für ein Wohnheim entscheidet, müsst ihr in Frankreich eine sogenannte CLE beantragen. Das ist eine Art staatliche

Bürgerschaft, die es euch ermöglicht in den Studiwohnheimen zu wohnen. Diese kostet zwischen 2 und 3 Euro im Monat. Die Antragsstellung ist jedoch äußerst kompliziert und mit allen nur erdenklichen Dokumenten verbunden. Plant deshalb dafür viel Zeit und vor allem Geduld ein.

<https://www.lokaviz.fr/n/a-qui-s-adresse-la-cle/n:473>

Nach drei Monaten in dem Wohnheim bin ich dann in eine WG gezogen. Diese findet ihr gut über:

<https://www.lacartedescolocs.fr/>

oder über lokale Facebookgruppen.

Studium an der Gasthochschule

Die Universität ist eine Campus-Uni, die erst vor wenigen Jahren gebaut wurde. Die Räume sind dementsprechend sehr gut ausgestattet. Generell ist die Universität sehr übersichtlich gestaltet. So sind die Gebäude sehr klar nach einzelnen Fachbereichen organisiert. Jeder Fachbereich hat zudem ein Fachbereichscafé, in dem es günstigen Café und Snacks gibt und wo man immer wieder Leute mit Musik Instrumenten oder bei Gesellschaftsspielen antrifft.

Die Suche nach Kursen gestaltete sich für mich als Erasmus-Student allerdings als schwierig, da ich nicht auf das Online-Portal (wie Ilias bzw. das Vorlesungsverzeichnis) zugreifen konnte. Ich musste daher in jedes einzelne Gebäude und dort alle Stockwerke nach den für mich in Frage kommenden Kursen durchsuchen. Hier auf jeden Fall auch nochmal Zeit einplanen für die Organisation des Stundenplans. Insgesamt bin ich in allen Kursen, die ich gewählt hatte von Dozent_innenseite sehr gut aufgenommen worden. Allerdings unterschieden sich die einzelnen Dozent_innen stark im Hinblick auf den Umgang mit mir als Erasmus-Student. Während einige immer wieder auf meine Rolle als Erasmus-Student eingingen und in diesem Zuge auch bspw. Anforderungen herunterschraubten, hatte ich in anderen Seminaren diese Sonderstellung nicht merklich. Eine Dozentin sagte mir, sie werde meine Leistung „normal“ bewerten, jedoch Rücksicht auf meine Rechtschreibung nehmen.

Die Seminare waren mit einer Ausnahme sehr gut strukturiert. Ich hatte das Gefühl fachlich extrem voran zu kommen. Die Struktur der Seminare war jedoch größtenteils sehr verschult. Und eigentlich trifft das Wort Seminar auch nicht zu.

Es sind in der Regel Vorlesungen. Der_die Dozent_in erzählt über 2 Stunden etwas und die Studierenden schreiben mit und haben ab und zu die Gelegenheit Fragen zu stellen. Eine Diskussion bzw. ein Meinungs austausch hat nur in einem Seminar, einem Soziologie-Seminar, stattgefunden. Auf der anderen Seite hat mich diese Struktur wie gesagt fachlich sehr vorangebracht, allerdings habe ich nicht mit der Lockerheit und dem Spaß an Uni studiert, wie ich es in Deutschland tue.

Als besonderer Punkt meines Studiums ist das Studium der okzitanischen Linguistik und Sprache zu nennen. Angeregt durch einen kleinen Occitan-Workshop eines Toulouser Dozenten in Marburg, hatte ich mich bereits im Vorfeld meines Erasmus-Aufenthalts ein wenig mit der Sprache beschäftigt. In Toulouse habe ich dann mehrere Occitan-Veranstaltungen besucht und zusätzlich einen Sprachkurs belegt. Der Fachbereich rund um das Occitan ist ein kleiner sehr herzlicher und sich kümmernder Fachbereich. Ich hatte dort das Gefühl sehr gut aufgehoben zu sein und mir wurde ein interessanter Einblick in die Sprache und Kultur gewährt.

<http://occitan.univ-tlse2.fr/>

Alltag und Freizeit

Nach den ersten Wochen, die mit wirklich viel Organisation verplant waren, begann ich langsam mir die Stadt zu erschließen. Dies funktioniert insbesondere aufgrund des sehr gut ausgebauten Metro-Netzes ausgezeichnet. Toulouse bietet kulturell eine Menge. Neben den „Klassikern“ wie Museen, Theatern, Kinos und Sehenswürdigkeiten, gibt es vor allem im Sommer unzählige Festivals musikalischer Art sowie Workshops mit ökologischem Schwerpunkt. Das ganze Jahr durch finden zudem super Filmfestivals statt. Häufig kostet ein Film dann nur 3 Euro. Sehr zu empfehlen!

Einen Großteil meiner Freizeit habe ich mit ein paar Leuten in Toulouse an der Garonne, in Kinos und vor allem in Cafés verbracht. Darüber hinaus bin ich einige Male in die Pyrenäen und ans Mittelmeer gefahren, sei es zum Wandern, Snowboarden oder Windsurfen. Das Sportangebot der Uni ist überragend. Für 10 Euro pro Semester hat man die Möglichkeit alle Sportangebote der Uni zu besuchen. Sportarten wie Windsurfen kosten dann pro Ausflug zusätzlich 5 Euro.

Darin ist dann eine Fahrt ans Mittelmeer sowie die komplette Ausrüstung enthalten.

Fazit

Meine Zeit in Toulouse war von Höhen und Tiefen geprägt. Dies hat neben den anfänglichen organisatorischen Herausforderungen, vor allem damit zu tun, dass ich die Stadt aus meiner persönlichen Perspektive als sehr widersprüchlich wahrgenommen hatte.

Das Studieren in Frankreich ist aufgrund seiner Struktur auf jeden Fall eine Umstellung zum Studium in Deutschland. Doch gerade die Dozent_innen im Fachbereich Occitan und einzelne Dozent_innen aus der Soziologie oder den Lettres Modernes machen das Studium dennoch empfehlenswert.

Darüber hinaus ist das Umland von Toulouse wunderschön und lädt zu zahlreichen Ausflügen ein, die einerseits von Uniseite organisiert werden, oder vielleicht noch schöner mit einer guten Truppe von Freunden selbst organisiert werden.

Schreibt mir bei Fragen einfach eine Mail an Braunerf@students.uni-marburg.de